

«Das Herz wird nicht dement»

Am 9. Mai lanciert die Eriswilerin Roswita Schlatter mit einem Konzert ihre sechste CD mit dem Titel «Wurzle». Diesmal zu einem besonderen Thema, das sie seit vielen Jahren berührt: Demenz, das grosse Vergessen. Etliche Musikerinnen und Musiker aus der Region haben bei diesem «Herzensprojekt» mitgewirkt. Der Erlös der CD kommt vollumfänglich der Nächstenhilfe Zollbrück zu gute: Zwölf Frauen unterstützen Angehörige von Menschen mit Demenz und ermöglichen ihnen Pausen zum Durchatmen. «Viel leicht entsteht so etwas auch in unserer Region», hofft Roswita Schlatter.

Von Thomas Peter

Weltweit sind mehr als 55 Millionen Menschen von Demenz betroffen, jedes Jahr treten schätzungsweise 10 Millionen neue Fälle auf. In der Schweiz waren es Ende 2024 rund 157 000 Menschen, jährlich kommen fast 34 000 neue hinzu. Demenz ist in unserer Gesellschaft sehr präsent und doch ein Thema, das man bevorzugt verdrängt. Nicht so bei der Eriswiler Musikerin Roswita Schlatter. Sie hatte vor gut 20 Jahren eine erste aufwühlende Begegnung mit der Krankheit. «Die Kindergärtnerin unserer Kinder ist mit 50 Jahren an Demenz erkrankt und zwei Jahre später gestorben. Das hat mich sehr betroffen gemacht», blickt sie sichtlich bewegt zurück. Ein zweites prägendes Erlebnis liegt wenige Jahre zurück. «Mitten auf einer Hauptstrasse lief eine ältere Frau. Als ich sie von der Strasse wegholte, merkte ich, dass sie nicht präsent, sondern gedanklich weit weg war.» Alles um sie herum habe sie nicht so richtig wahrgenommen, sei in Vergessenheit geraten. «Jemand, der oder die Demenz hat, kehrt in die eigene Kindheit zu den eigenen Wurzeln zurück. Jede und jeder hat seine eigenen Wurzeln, die einem prägen. Und diese Wurzeln sind tief verankert in unserem Hirn.»

Dieses grosse Vergessen ist das zentrale Thema der neuen CD «Wurzle» von Roswita Schlatter, die sie zusammen mit Musizierenden aus der Region realisiert hat. «Eigentlich wollte ich eine Pause machen, doch hat mich Olivia Weibel, die die Bilder zum Booklet geschaffen hat, davon überzeugt, dass es Zeit ist, dieses Projekt zu realisieren,» sagt die in Eriswil wohnhafte 56-Jährige, die ursprünglich als Buchhändlerin tätig war, aktuell aber an zwei Musikschulen Gesangsunterricht gibt. «Ich habe meine ersten Kindheitsjahre in Kamerun verbracht, was mir den Zugang zur Musik erleichtert hat. Aber auch in der Familie war Musik sehr präsent, etwa durch meinen Grossvater als Jutzer.»

Demenz ist wie ein farbiger Herbstbaum

Mit Olivia Weibel ist sie schon seit längerem kirchlich gemeinsam unterwegs. Und so seien sie irgendwann einmal auch ins Gespräch gekommen über die Tätigkeit von Olivia Weibel als Fachberaterin Demenz der Beratungsstelle Alzheimer Bern in Huttwil. «Sie setzt sich sehr stark für die bedürftigen, geschwächten Menschen in unserer Gesellschaft ein,» zeigt sich Roswita Schlatter beeindruckt. «Für mich ist Demenz wie ein Baum im Herbst, bei dem die Blätter langsam absterben. Doch das hat auch seine Schönheit mit den wunderbaren herbstlichen Farben. So ist es auch in der Demenz, da



Die Huttwilerin Olivia Weibel (rechts) hat die Bilder zum Booklet der CD «Wurzle» von Roswita Schlatter aus Eriswil gestaltet: Die CD widmet sich dem Thema Demenz, das grosse Vergessen. Der Erlös kommt vollumfänglich der Nächstenhilfe Zollbrück zugute. Bild: Thomas Peter

gibt es noch so viel Schönes zu erfahren. Das Herz wird nicht dement, das bleibt», hält Olivia Weibel fest, die nicht «nur» beruflich mit der Krankheit Demenz zu tun hat, sondern auch persönliche Erfahrungen gemacht hat. «Wenn man Mensch und Angehörige berät, dann ist das schon ein ganz anderes Thema, als wenn man selber in der Familie betroffen ist wie bei meinem Vater. Das ist eine viel intensivere Erfahrung. Man spürt, wo seine eigenen Grenzen sind. Hier hat mir auch mein Glaube an Gott viel geholfen. Und ich wusste, dass auch mein Vater einen Glauben hatte», weist die 50-jährige Olivia Weibel auf ihre Kraftquelle hin.

Erlös für Nächstenhilfe Zollrück

«Die Erkrankung hat uns beide berührt und es ist uns beiden bewusst: Demenz ist ein riesengrosses Thema, doch wir stossen an unsere Grenzen, auch finanziell. Das Bedürfnis nach niederschweligen Hilfsangeboten ist gross,»

erklärt Roswita Schlatter und Olivia Weibel ergänzt: «Die Frage ist: Wer hilft einem, wenn man persönlich in so einer Situation ist? Man fühlt sich oft verlassen. Ein niederschwelliges Angebot ist da so enorm wertvoll, wenn man irgendwo anrufen kann und man erhält Unterstützung und Entlastung für ein paar Stunden.» Ein solches Angebot sei zum Beispiel die Nächstenhilfe in Zollbrück. Gegenwärtig engagieren sich dort zwölf Frauen, pensioniert, passioniert und leisten Entlastung von pflegenden Angehörigen durch Hüten, Einkaufen, Kochen, Begleiten bei Arztbesuchen, Begleiten von Schwerkranken oder Wachen. «Deshalb haben wir beschlossen, die Nächstenhilfe Zollbrück zu unterstützen und den Erlös aus der CD vollumfänglich dieser Organisation zukommen zu lassen. Es war uns dabei wichtig, dass man nicht einfach nur spendet, sondern dass man etwas in den Händen hat, das einen Wert hat. Denn auch Menschen mit Demenz haben einen Wert, eine Würde,» umschreibt Roswita Schlatter den Grundgedanken. Jemand von Nächstenhilfe Zollbrück werde denn auch an der CD-Taufe dabei sein und über die Aktivitäten erzählen. «Wir hoffen auch, dass wir damit etwas ins Rollen bringen können und dass so eine Einrichtung wie die Nächstenhilfe auch hier in unserer Region entstehen könnte, wo ein grosses Bedürfnis vorhanden ist für dieses Angebot.» Dies hätten sie aus vielen Gesprächen immer wieder herausgehört. Olivia Weibel ergänzt: «Die Angehörigen spüren ihre Einsamkeit und Hilflosigkeit. Ein solches Angebot gibt ihnen Luft zum Aufatmen.» Interessierte dürfen sich gerne bei Roswita Schlatter melden (roswita@livenet.ch).

Viele regionale Musizierende unterstützen das «Herzensprojekt»
Was dürfen die Hörerinnen und Hörer der sechsten CD von Roswita Schlatter erwarten? Farblich ist das Booklet – entsprechend dem Herbstbaumver-



«Auch in der Demenz, da gibt es noch so viel Schönes zu erfahren. Das Herz wird nicht dement, das bleibt», sagt Olivia Weibel. Bild: zvg

gleich von Olivia Weibel – bewusst in warmen Herbsttönen gehalten. Musikalisch erweitert die CD den Horizont mit Chansons und Folk. Roswita Schlatter: «Ich wollte schon seit langem etwas «Gspüriges» machen mit Freunden und habe Musizierende aus der Region für dieses Projekt angefragt, die allesamt spontan zugesagt haben.» So wirken Silvia und Martin Jufer (beide Wyssachen), Lukas Flückiger (Schulleiter Huttwil), Roswita und Johannes Schlatter (Eriswil) sowie Dorothea Lüthy mit. Am öffentlichen CD-Release vom 9. Mai ist auch

Erika Liechti vom Jodlerchörli Eriswil aktiv anwesend. «Es geht hier nicht um den Gewinn, sondern um ein Herzensprojekt, und das hat viele bewegt, mitzuwirken,» sind Roswita Schlatter wie Olivia Weibel beeindruckt.

Gut zu wissen

CD-Release Konzert: Freitag, 9. Mai, 20 Uhr, im Schürli der Familie Geissbühler, Berg 31 in Eriswil, roswita-schlatter.ch/events. Die Nächstenhilfe in Zollbrück hat keine Website. Man findet sie unter Beratungsstellen von Lauperswil www.lauperswil.ch/behoerden-verwaltung/verwaltung/beratungsstellen. Kontaktadresse: Hanni Wüthrich, 034 402 46 08 oder 076 441 09 86.

CD «WURZLE»

«Ds Grosse Vergässe» (es Loch im Chopf)

Sie het e Frisur wie es Vogelnäscht, isch schetzigswys öppe 80 Jahr alt. Sie louft zmittst uf dr Strass, ds reinschte Chaos, und sie merchts nid. Ihres Ziel het sie im Chopf, sie wott hei zu ihrem Mueti. I gseh se, merke, da stimmt öppis nid, die Frau isch imene andere Film. Nimm mi a dr Hand und füehr mi i das Land. Nimm mi a dr Hand und lah mi nümme los.

Jetzt blibt si stah, u weiss nid wo sie isch. Sie dräit sech um sich sälber. I gah uf d Strass und gibe ihre d Hand. Behuetsam nimeni se wäg uf ds Trottoir. Sie seit mir: «I mues zum Mueti.» Dass ihres Mueti nümme da isch, das het ihre Chopf vergässe. Sie isch zrugg ir Chindheit glandet. Nimm mi a dr Hand und füehr mi i das Land. Nimm mi a dr Hand, i kennes nid, das Land.

Plötzlech wacht si uf us däm Film. U sie merkt, sie findet nümme hei. Das macht ihre Angscht: «Wo bini jetzt? I mues doch wieder hei.» I säge ihre: «Dir chöit gli, gli hei.» Ungerdesse tueni am Altersheim alütte. I ha d Vermuetig gha, das si dert deheim isch. U tatsächlech: Sie vermisse se. Nimm mi a dr Hand und füehr mi i das Land. Nimm mi a dr Hand, i kennes nid, das Land.

Nimm mi a dr Hand und füehr mi i das Land. Nimm mi a dr Hand, i kennes nid, das Land.

Booklet